

Entsetzliche Feststellungen

Ein Bericht über abessinische Grausamkeiten.

Die italienische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm geschickt: Zur nachträglichen Unterrichtung der Mitgliedstaaten des Völkerbundes teilen wir Ihnen mit, daß der belgische Leutnant Armand Frères, der am 22. 4. Dschibuti passierte, in Gegenwart von drei italienischen Journalisten folgende von ihm geschriebene und unterschriebene Erklärung abgab: „Ich erkläre auf mein Offizierschreivort folgendes:

Am Januar, als die italienische Offensive in Richtung Kofnave an der Somali-Front stattfand, war ich militärischer Ratgeber des Ras Desta. Ich habe damals einem Freundschaftsabessinischer Soldaten zu Ehren des Ras Desta beieinwohnt, das vor drei Köpfen enthanpter italienischer Soldaten, die man gleichzeitig entmannt hatte, stattfand. Um diese grausame Festlichkeit noch zu steigern, taten die Abessinier so, als ob sie die Leichen zerteilen und verspeisen wollten. Mit ihren Messern und Säbeln stachen sie auf die bereits erlarrten Leichen ein. 12 erträufliche Soldaten, die von den Kriegern des Ras Desta gefangen genommen worden waren, sind in meiner Gegenwart, ohne daß ich etwas dagegen unternehmen konnte, enthanptet und entmannt worden. Ich kann versichern, daß Ras Desta den Befehl gegeben hatte, keine Gefangene zu machen und daß er für jeden Beweis einer vorgenommenen Entmannung 10 Taler zahlte.

Ich habe täglich gesehen, daß auf Befehl dieses Kriegswütigen seine Soldaten damit beschäftigt waren, die Äugeln ihrer Gewehre in Dum-Dum-Geschosse umzuwandeln. Was übrigens die bei Wadara in den schwedischen Note-Kreuzwagen gefundene Munition betrifft, so steht fest, daß einzig und allein Ras Desta den Befehl gegeben hat, diese Munition in den erwähnten Wagen zu verstecken.“

Das Telegramm schließt mit der Bemerkung, daß die italienische Regierung sich vorbehalte, dem Generalsekretär des Völkerbundes eine durch den italienischen Konsul in Dschibuti beglaubigte Abschrift dieses Dokumentes zu übermitteln.

Durch eine Note vom 9. Mai hat die italienische Regierung den Generalsekretär des Völkerbundes außerdem davon unterrichtet, ihr sei seit einiger Zeit bekannt, daß mehrere Agenten in Ägypten weilten, um zu versuchen, die von Mitgliedern der ägyptischen Sanitätsmission in Abessinien gemachten Angaben über Grausamkeiten abessinischer Truppen gegenüber italienischen Gefangenen zu entkräften. Diese Agenten versuchten, die Feigen durch Drohungen zur Zurücknahme ihrer Angaben zu bewegen und beschuldigten sie der Lüge und Unaufrichtigkeit. Um das zu beweisen, sammelten sie gegenteilig lautende Aussagen. Dem steht aber die Aussage von mindestens zwanzig Mitgliedern der erwähnten Mission gegenüber, die die an italienischen Gefangenen verübten Grausamkeiten bestätigt hätten, und eine Erklärung, die die italienische Regierung in übersetzter Abschrift bereits nach Genf überreicht habe.

Amtsprache in Harrar jetzt Arabisch

Nach italienischen Meldungen aus Harrar ist mit Verordnung des Zivilkommissars an Stelle der arabischen die arabische Sprache zur amtlichen Sprache erklärt worden. In diesem Zusammenhang wird in politischen Kreisen in Rom daran erinnert, daß die islamitischen Eingeborenen der Provinz Harrar immer als besonders italienfreundlich gegolten haben und daß daher auch die Unterwerfung des ehemaligen Emirs von Harrar für die Befriedung der ganzen Provinz von großer Bedeutung sei.

Die Abreise des britischen Gesandten in Addis Abeba

London. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barron, wahrscheinlich nicht auf unbegrenzte Zeit in Addis Abeba bleiben werde. Seine diplomatischen Pflichten seien in gewissem Sinne erledigt. Wenn er Addis Abeba verlässe, bedeute das jedoch nicht notwendigerweise, daß England die italienische Besetzung anerkenne.

Die chilenische Initiative in der Sanktionsfrage erfolgreich

Genf. Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz hat auf das Schreiben des chilenischen Vertreters, worin die Aufhebung der Sanktionen angeregt wurde, geantwortet, daß er dieses Schreiben dem Dreizehnerausschuß bei seiner nächsten Tagung unterbreiten werde, damit es von den darin vertretenen Regierungen erörtert werden könnte. Nachdem der Rat in seiner Entscheidung vom 12. Mai sich darin ausgesprochen habe, daß die von den Völkerbundsmitgliedern vereinbarungsgemäß getroffenen Maßnahmen bis zur nächsten Ratstagung nicht geändert werden sollen, sei es angezeigt, auch die Tagung des Achizehnerausschusses bis dahin zu verschieben.

Die chilenische Initiative hat demnach immerhin bewirkt, daß die Aufhebung der Sanktionen nunmehr offiziell auf der Tagesordnung des Achizehnerausschusses steht.

Für eilige Leser

* Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, befehligt am 15. und 16. Mai die Standorte des Heeres und der Luftwaffe im Bereich des Wehrkreises 3.

* Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Propagandaministerium eine Anzahl Offiziere der Wehrmachts-Akademie unter Führung ihres Kommandeurs, General Adam, und des Chefs des Stabes, Oberst Weisenberg.

* Ministerialdirigent Geheimrat Semler beging am 14. Mai das seltene Jubiläum seiner ununterbrochenen 30-jährigen Zugehörigkeit zum Kriegsministerium. Geheimrat Semler ist Leiter der Wehrmacht-Rechtsabteilung, die für die Einbettlichkeit in der militärischen Rechtsprechung der drei Wehrmachtteile verantwortlich ist.

* Der tschechoslowakische Senat hat das Parteienauflösungsgesetz, das Staatsverteidigungsgesetz und das Spionagegesetz gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Sudetenböhmische Partei trat, ähnlich wie im Abgeordnetenhaus, nur für einzelne Bestimmungen der Gesetze ein, für den Kern derselben jedoch nicht.

* Staatsminister Paul Boncour hatte nach seiner Rückkehr aus Genf am Donnerstag sofort eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Sarraut und dem französischen Außenminister Flaudin. Flaudin empfing am Nachmittag den sowjetischen Botschafter Potemkin, der einen mehrwöchigen Erholungsurlaub antritt.

Wochenend in Newyork

Ausflug der ersten Nordatlantiküberquerung mit dem „Hindenburg“

Frankfurt-Berlin. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Das Luftschiff „Hindenburg“ hat eine neue Halle bezogen. Die Reise über den Nordatlantik ist vorbei. Man sitzt im Berliner Schnellzug und ist nachmittags am Ziel. Wer sich noch einmal der Luft anvertraut, wird noch schneller da sein. Man hat fast im buchstäblichen Sinne des Wortes sein Wochenende in Newyork erlebt. Eine unfassliche Vorstellung! Wenn man am Mittwoch, dem 6. Mai, mittags um 12 Uhr, noch in Berlin im Büro saß, dann erreichte man im Sonderflugzeug nach bequemer Abfahrt des Luftschiffes die Halle in Löwenthal der Friedrichshafen. Nach acht Tagen ist man wieder zu Hause und hat davon fast drei volle Tage in Newyork verbracht. Zeit genug, etwa für einen Geschäftsmann eine Masse von Besprechungen zu erledigen. Es ist Jules Verne's „Reise um die Erde in 80 Tagen“ in neuer, stark überarbeiteter und verbesserter Friedrichshafener Fassung.

Dabei sind die neuen tausendpferdigen Motoren noch nicht auf volle Kraft ansgefahren worden. Sie liefen während der ganzen Fahrt in Marchtempo. Die Zeppelinleute haben eine nette Art, bescheiden darauf hinzuweisen, daß das richtige Nordatlantikwetter mit seinem ewig scharfen Westwind diesmal gar nicht dagewesen ist. Aber sie schmunzeln dabei stillvergnügt. Man ahnt, daß sie noch ein Duzend Kniffe in ihrer Tasche wissen, um auch einem brunnigen Wettergott aufwarten zu können. Der Fahrplan wird eingehalten! Das ist die Devise. Wenn man dabei noch nebenher einen netten kleinen Rekord mitnehmen kann, umso besser! Trotz der tausendpferdigen Motoren hat diese Art der Navigation vieles von der Kunst der alten Segelschiffkapitäne, die den richtigen Zeitpunkt dafür haben mußten, ob sie in nördlichen Breiten den richtigen Wind finden würden oder ob sie erst nach Süden streben sollten, um sich dem Passat anzuvertrauen. Genau so wird hier dem Wetter zusätzliche Geschwindigkeit abgelistet. Man geht den Wetterwirbeln aus dem Weg, die unheimlich sind; man hat aber nichts gegen einen kleinen Sturm, wenn man in ihm weiterlaufen kann, und ist sogar geneigt, Umwege zu machen, um ihn zu

Wir wollen der Jugend helfen

Aufruf zum Reichs-Jugendherbergs-Opfertag.

Anläßlich des Reichs-Jugend- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 16. und 17. Mai haben die Reichsminister Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall von Blomberg, Rust, Kerrl, Dr. Frank, Darré, Seldte, Freiherr von Ely-Rübenach, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Girtner und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldur von Schirach, nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

„Durch alle Gänge unseres schönen freien Vaterlandes wandern heute die fröhlichen Gruppen deutscher Jugend. Aus ihren Liedern klingt die Liebe zu Volk und Führer. Sie kommen aus den Straßen und Gassen der Städte, aus den Betrieben und Schulen. Sie wollen Deutschland sehen und es kennenlernen, dieses Deutschland, das durch die Tat des Führers schöner geworden ist. All unsere Sorge und die Liebe des Führers gehört dieser Jugend, die einmals unser Werk weiterführen soll. Wir wollen ihr helfen, und mit uns jeder deutsche Volksgenosse. Gest mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!“

finden. Es ist Hirnarbeit, was in der Führergondel getan wird, und sie ist der Extrakt von 35 Jahren des Versuchens, Ergründens und Wagens.

Darauf beruht das Wochenend in Newyork. Wieviele dunkle Bilder sind in diesen Tagen mit der Raslosigkeit eines Films an uns vorbeigeführt. Die phantastischen Wolkenreide eines unstillen Schichtwettergebietes in praller Sonne, die Konzerte auf dem Blüthnerflügel, der, eigens für das Luftschiff geschaffen, nur die Hälfte von dem wiegt, was ein normaler Flügel wiegen muß, die Bar in Algold und Blau, deren Wände sowie Luftfahrzeuge zeigen, die kein glücklicheres Schiff geworden sind. Da sah am ersten Abend der Fahrt unter dem Bild von Nobilis verschollener „Italia“ ein schweigamer, breiter Amerikaner mit freundlichen blauen Augen, unentwegt qualmend. Den haben sie lange vor dem Kriege aus dem Atlantik gegogen, als er mit Wellman in dessen „Leitballon“ die Überquerung des Ozeans veruchte.

Während durch das Duergehoß das Summen der Dynamos herein kam und draußen der Fahrwind rauschend an der Außenhaut entlang strich, nahm er ein einziges Mal die Pfeife aus dem Mund und deutete mit dem Stiel gegen Decke und Boden. Dazu bemerkte er mit tiefer Stimme: „That's history!“ — Ja, für uns alle war es ein historischer Augenblick.

Die Bilder drängen und haften. Wir haben die Turmhäuser der oberen Stadt von Newyork gesehen, die die klaren Linien eines Campanile zeigen, wir haben die der unteren Stadt gesehen, die trotz ihres klassischen Säulenschmucks wie Zwingsburgen über zu engen Straßenhöfen aufragen. Der Aermellkanal mit seinen fünfstrahligen Leuchtscheinern, das Glimmen der Nachtkompass im Steuerstand, „the old man“, wie Edener vertraulich von seinen Leuten genannt wird, monumental in seiner Lederjude und weißen Schiffermütze, nach dem Wetter spähend. Er rief den Wind, könnte man jagen, es ist seine Technik, die es möglich machte, daß man jetzt von überseeischen Linien redet wie von einer Selbstverständlichkeit. Und warum auch nicht. Das Fahrzeug ist da, die Führung ist da. Es handelt sich nur noch um zwei Fragen: Die Erweiterung des Schiffspartes und die Bodenorganisation in den Häfen, die recht erhebliche materielle Mittel erfordern. Und so ist Wahrheit geworden, was Gottfried Keller so hübsch prophezeigte, als er die von Justus Kerner kritisierte neuzeitliche Technik in einem echten Luftschiffgedicht freundlich in Schutz nahm:

„Und wenn vielleicht in hundert Jahren Ein Luftschiff hoch mit Griechenwein durch's Morgenrot kam' her gefahren — Wer möchte da nicht Fährmann sein? Dann böß' ich mich, ein sel'ger Scherer, Wohl über Bord, von Kränzen schwer, Und göße langsam meinen Becher Hinab in das verlassne Meer.“

Deutscher Weltluftverkehr

Anerkennung des Führers an die Zeppelin-Keederei

Die Deutsche Zeppelin-Keederei richtete folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler:

„Die Deutsche Zeppelin-Keederei meldet in stolzer Freude und Dankbarkeit die Rückkehr des Luftschiffes „Hindenburg“ von erster diesjähriger erfolgreicher Nordatlantikfahrt. Dauer der Amerikanerreise einschließlich dreitägigem Aufenthalt in USA sieben Tage sieben Stunden. Die heute um 5.41 Uhr erfolgte Landung im neuen deutschen Weltluftschiffhafen Frankfurt bedeutet allen Beteiligten Luftst und Ansporn zum Aufbau eines deutschen Weltluftverkehrs.“

Der Führer und Reichskanzler antwortete: „Der Führung und Besatzung des Luftschiffes „Hindenburg“ wie der Deutschen Zeppelin-Keederei und der

Luftschiffbau Zeppelin-Gesellschaft spreche ich meine Anerkennung und meine Glückwünsche zur erfolgreich beendeten Nordatlantikfahrt aus. Ich wünsche dem Luftschiff und seiner Besatzung stets gleich glückliche Fahrt.“

Anläßlich der Rückkehr des Luftschiffes „Hindenburg“ hat der Reichsminister der Luftfahrt an die Deutsche Zeppelin-Keederei folgendes Begrüßungstelegramm geschickt:

„Zur Überquerung des Nordatlantiks mit Luftschiff „Hindenburg“ spreche ich der Führung und der Schiffsbesatzung meine vollste Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank aus, den ich auch der Luftschiffbau Zeppelin G.m.b.H. und ihrer Werksbesatzung zu übermitteln bitte.“

Mögen die deutschen Luftschiffe auch weiterhin als Ständer deutschen Friedenswillens und deutscher Luftkraft unter dem Falkenzbanner glücklich fahren. Das ist mein aufrichtiger und herzlichster Wunsch.

Geil Hitler! gez. Hermann Göring, Reichsminister der Luftfahrt.“

Das große Vorbild

Wiederindienststellung der „Los Angeles“

Washington. Der Marineauschuß des Repräsentantenhauses nahm auf Antrag des demokratischen Abgeordneten S. T. Phipps eine Entschlieung an, durch die der Marinechef aufgefordert wird, das Luftschiff „Los Angeles“ wieder in den aktiven Dienst zu stellen.

S. T. Phipps teilte bei der Begründung seines Antrages mit, daß Dr. Edener und andere deutsche Luftschiffahrtsexperten, die sich an Bord des „Hindenburg“ befanden, nach einer Besichtigung der „Los Angeles“ diese als in gutem Zustand befindlich und flugtüchtig bezeichnet hätten.

Kommandant Rose n. d. h. l. der Kommandant der Marine-Luftstation Lakehurst, und andere Luftschiffoffiziere werden einen Flug auf der „Los Angeles“ unternehmen, sobald der Marinechef die Anweisung dazu erteilt.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco

Hamburg. Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag um 18.15 Uhr MEZ. in Pernambuco angekommen. Gegen 22 Uhr MEZ. wird es zur Weiterfahrt nach Rio de Janeiro starten.

Rheinlandreise Dr. Goebbels'

Übergabe der Reichsautobahn Köln-Düsseldorf.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Himmelfahrtstag, den 21. Mai, die Reichsautobahnstrecke Köln-Düsseldorf ihrer Bestimmung übergeben. Der Festakt findet am Vormittag an der Auffahrt zur Reichsautobahn in Köln statt.

Am Abend wird Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen eines Festaktes im Noten Saal der Messe in Köln das Haus der Rheinischen Heimat in Köln, das Museum für Volkstum, Geschichte und Kultur des Rheinlandes eröffnen. Am darauffolgenden Tage wird der Minister in Duisburg die Admiral-Graf-Spee-Brücke, die die Städte Duisburg und Rheinfelden verbindet und die jetzt mit allen Zugangsstraßen und dem Anschluß an das Fernstraßennetz auf beiden Rheinseiten fertiggestellt ist, ihrer Bestimmung übergeben. Anschließend wird Dr. Goebbels nach Bonn fahren, um das Rheinische Landesmuseum zu besichtigen.

Unabänderliche Verfassungsgrundsätze

Staatssekretär Lammer über die Fundamente des nationalsozialistischen Staates.

In der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie nahm der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer das Wort zu einem Vortrage über einige verfassungsrechtliche Probleme des Dritten Reiches.

Der Redner ging kurz auf die wichtigsten Grundsätze und Wesensmerkmale des nationalsozialistischen Staates und im besonderen auf die wechselseitige Verbindung von Volksstaat und Führerstaat ein, um sich im Anschluß daran eingehender über die Frage einer Fundamentierung des materiellen verfassungsrechtlichen Zustandes durch eine geschriebene Verfassung, eine Verfassungs-Urkunde, zu verbreiten. Er legte hierbei unter Hinweis auf die englischen Verhältnisse dar, daß eine staatsrechtliche und staatspolitische Notwendigkeit für die Schaffung einer Verfassungs-Urkunde grundsätzlich nicht bestünde, am allerwenigsten für den Volks- und Führerstaat des Dritten Reiches.

Ob das Dritte Reich eine geschriebene Verfassung erhalten werde, darüber habe der Führer noch nicht befunden. Wenn es aber als Krönung praktisch erprobter und als lebensfähig bewährter Grundsätze des staatlichen Lebens zur Errichtung einer Verfassungs-Urkunde komme, so dürften in ihr nur die fundamentalsten Grundsätze des neuen Staates niedergelegt sein. Vor allem die Grundsätze der nationalsozialistischen Auffassung von Volk und Staat, der Grundsat der Einheit von Partei und Staat, derjenige von der Reinerhaltung des deutschen Blutes und von der Blutszugehörigkeit als Voraussetzung für die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, schließlich der Grundsat von der Totalität des Staates und die Festlegung des Führerprinzips als Grundprinzip der Staatsführung.

In dieser Beschränkung auf das Wesentlichste könne und müsse eine geschriebene Verfassung des Dritten Reiches für alle Zeit, die menschlicher Geist zu überblicken vermöge, unabänderlich sein.

Großer Flottenbesuch in Swinemünde

Swinemünde wird am 5., 6. und 7. Juni wieder im Zeichen eines großen Flottenbesuches stehen. Ein bedeutender Teil der Seestreitkräfte wird an diesen drei Tagen Swinemünde anlaufen. Tausende Volksgenossen von nah und fern werden hierzu erwartet, die an diesen Tagen unvergessliche Eindrücke von unserer Kriegsmarine und Seegeltung empfangen werden. Über 50 Fahrzeuge der Seestreitkräfte werden an diesem Besuch teilnehmen. Selbstverständlich werden die Schiffe während bestimmter Zeiten für Besichtigungszwecke freigegeben.